



SEI REAL

das
Bad Aibling
Experiment
2009

SEI REAL – das Bad Aibling Experiment 2009

***Der Akteur steht im Publikum
und ruft in eine weite Ferne gerichtet:***

OKAY
WEITER
WEITER
GENAU

Soll ich das Ganze noch mal von vorne erzählen?
Ich mein so, wie es bei unserer ersten Aufführung war,
entspricht das in etwa unserer Vorstellung von real?

***Der Akteur tritt aus dem Publikum heraus. Er dreht sich dorthin,
wo später die Musikanten ihren Platz einnehmen werden.***

Gut. Das geht dann so: Zuerst ist noch keiner da, dann kommt
einer daher, schaltet diesen Filmprojektor dort ein und geht
anschließend zu den Instrumenten. Dadurch wird sofort klar
gemacht: das ist einer der Musikanten.

OKAY
WEITER
GENAU

Der Akteur geht zum Tisch und bleibt dort stehen.

Damals also, wenn ich so sagen darf, ohne sentimental zu wirken, damals hatte ich meinen Auftritt draußen vor der Tür. Von dort, aus der Realität des dunklen Hinterhofs, bin ich hereingekommen, durch die Zuschauermenge hindurch direkt auf die Bühne. Was für ein Auftritt!

Der Akteur setzt sich dem Publikum gegenüber an den Tisch.

Bin ich nun schon Krapp, oder bin ich immer noch Nicht-Krapp? An dieser Stelle ist mir nie klar, wann genau ich in die Rolle einsteigen soll.
Ein eindeutiger Regiefehler.
Dieses Darstellen ist mir so zuwider.

Stellen wir uns mal kurz Folgendes vor: Wir befinden uns an einem nur in der Vorstellung eines jeden Einzelnen gedachten Ort, den wir vorübergehend als „Galerie“ bezeichnen wollen. Um diese Vorstellung zu unterstützen, hängen Bilder an den Wänden oder werden an diese projiziert.

Ein paar Personen versuchen so etwas wie Handlung auf den Weg zu bringen, während eine unbestimmte andere Anzahl freiwillig die Rolle der Zuschauerdarsteller übernommen hat.

Sind das hier unsere Zuschauerdarsteller? Und das dort die
Musikanten?

Wo bleibt denn die Regie?

Ist das schon wieder so ein Selbstfindungsprojekt mit jedem als
sein eigener Regisseur?

Hört das nie auf?

Wie lange dauert das denn noch?

Einer ruft:

Noch 15 Minuten!!

Der Akteur am Tisch.

Gut. Ich nehm das mal in die eigenen Hände.
Wer schaltet die Projektoren hier ein? Ja, Sie?

OKAY
WEITER

Mir reicht es jetzt. Ich zieh mich schnell um, auch wenn es arg nach
Klamottentheater aussieht, und spiel diese Figur des Obdachlosen
der Nachmoderne durch, sonst kommen wir ja nie ans Ende.

OKAY

***Der Akteur zieht sich vor dem Publikum um, kramt und setzt sich
zunächst wieder hin.***

02

OKAY
ABER
WEITER
WENN
WEITER
OKAY

Ich hab mich nun umgezogen und die Stirnlampe auf.
Ich sage laut: Da steht einer vor einer Wand!
Da steht ein Mann vor einer Wand. Er ist dick angezogen und er
hat, soviel ich sehen kann, eine Kapuze übergestülpt, er trägt eine
Stirnlampe, in der Hand hält er Blätter.
Macht er sich Notizen?
Er macht sich Notizen. Oder?

***Der Obdachlose der Nachmoderne streift durch den Raum,
Notizzettel in der Hand. Er liest vor.***

WENN
ABER
DANN
NICHT
WEITER
OKAY
GENAU

Sei real! Sei real! Sei real, bitte!

WENN
ABER
DANN
NICHT
WEITER
OKAY
WEITER
WENN
OKAY
OKAY
DANN
WEITER
ABER

Wem gehört die Wüste?

Abschied vom Fortschritt, und was dann?

Einfach immer weiter?
Einfach immer weiter!

GENAU
WENN
GENAU
NICHT
OKAY
DANN
ABER
WEITER

Planen bauen leben
Einfach immer weiter

1. Moderne
Planen bauen leben

2. Moderne
Planen bauen leben

3. Moderne
Planen bauen leben

4. Moderne
Planen bauen leben

5. Moderne
Planen bauen leben

6. Moderne
Planen bauen leben

7. Moderne
Planen bauen leben

WEITER
OKAY
ABER
DANN
WENN
GENAU
NICHT
OKAY
WEITER

Der Obdachlose der Nachmoderne sucht Schutz in der Installation.

Ein kleines Paradies!

Ich bin ein Obdachloser der Nachmoderne!
Ich bewege mich brummend durch die Wachstumspause.
Ich liebe Medienmassaker.

Ich genieße Hassfilme.
Hass ohne Richtung.
Einfach immer weiter.
Im Hormonansturm einsam durch die Wüste.

Wem gehört die Wüste?

GENAU
GENAU
ABER
OKAY
WENN
NICHT
WEITER
WENN

Nach dem Einstimmen beginnen die Musikanten zu musizieren.

Langsam ziehen die Projektionen ihre Kreise, gerade an der Grenze zur unerträglichen Langeweile.
Langeweile ist der Zustand, der mich aus der Wirklichkeit treibt.
Gerade das liebe ich an ihm.
In der Langeweile spüre ich die Zeit am zärtlichsten verstreichen.

Ich hatte einen Traum
von einem Haus ohne Wände.

Ich hatte einen Traum
darin die Form
die Behausung des Lebens war.

Ich hatte einen Traum
von endloser Entfaltung.

Ich hatte einen Traum
vom Verlass
auf die Zukunft.

Ich hatte einen Traum
voll träumender Ideen.

Ich hatte einen Traum
von einem sich
selbst behütenden Haus.

Ich hatte einen Traum
von einem Haus ohne Sorge.

Wie lange noch? Hört das denn nie auf?

Bitte, bitte, bitte, bitte!

GENAU
OKAY
DANN
ABER
WEITER
WENN
OKAY
GENAU
GENAU
ABER
DANN
NICHT
WEITER
OKAY

03

Der Obdachlose der Nachmoderne zieht sich um und wird wieder zum Akteur.

Die Musikanten betreiben ihr Geschäft.

Der Akteur baut den fehlenden Ausstellungsteil auf, richtet die Projektoren für die folgende Ausstellung ein.

Zum Schlusschor gesellt er sich zu den Musikern und stimmt freudig mit ein.

Wenn Musik und Chor beendet sind: kurze Stille.

Gespräch zwischen Akteur und Musikanten (jeder spricht den selben Text, jedoch zeitlich versetzt, so dass ein kanonähnlicher Höreindruck entsteht).

Alle:

Real
Realer
Am realsten

Der Akteur:

Gut.
Die Begriffsdefinition von „real“ lesen wir jetzt kurz vor.
Sie stammt von Wikipedia.

Alle:

Bedeutungen:
In materieller Form vorhanden; auf die Wirklichkeit bezogen

Synonyme:
Bestehend, dinglich, gegenständlich, sachlich, in der Tat, wirklich

Gegenwörter:

Imaginär, virtuell, nicht den Tatsachen entsprechend

Beispiele:

Die digitale Welt ist nicht real. Diese Geschichte ist nicht real.

Er ist ein kluger Kerl, er ist real.

OKAY

WEITER

ABER

GENAU

Schluss

SEI REAL – das Bad Aibling Experiment 2009

anlässlich der Ausstellung »sei real! – Dinge, die die Welt erklären«
von Maria Ploskow, Wolfgang Hurle, Uwe Oldenburg

Vernissage am Sonntag, 25. Oktober 2009, 19 Uhr
Ausstellungsdauer: 28. Oktober bis 15. November 2009

Text & Performance: Uwe Oldenburg

Musik & Performance: Wolfgang Hurle, Sigi Siegel

No.

Impressum

© die jeweiligen Autorinnen und Autoren
Gestaltung: Herbert Woyke, Konturwerk

Kontakt: Konturwerk, Elvirastraße 25, 80636 München,
Telefon 089-13 07 82 11, konturwerk@konturwerk.de

Mehr Infos unter www.grauklang.de



Moderne!!
Bilder auch nicht
reparieren!
Danke!